

der Südlagune ist das Wasser atmosphärischen Ursprunges; keine Alge, kein Muschelfragment, nichts, was auf Thierleben schließen läßt, konnte mit dem Scharneze zutage gefördert werden.

Die holländische Chronik erwähnt dieser Lagune nicht, sondern nur „eines Sümpfchens, wo es süßes Wasser giebt, wo man wol Fische fängt; man hat da einen flachen Vorstrand, über welchen man eine Schaluppe holen kann, um in obiges Sümpfchen zu gelangen“.

Die in der Nähe befindliche Marymuß-Bai hat sich im Laufe der Zeit beträchtlich abgeflacht, wahrscheinlich durch die marinen Sedimente des in See gestürzten Nordtheiles des Vogelbergkraters.

Unter dem Sande — der hier alles begräbt und in Folge des gefrorenen Zustandes alle Nachforschung in die Tiefe ungemein erschwert — fanden sich viele



Das Wilczekthal auf Jan Mayen mit dem Beerrenberg.

Ereibhölzer, sowie die Backsteinplattformen und Walfischknochen der ehemaligen Thranfiedereien.

Von der Entstehung einer Lagune an der Südseite haben wir zuerst durch Professor Karl Vogt, der 1861 die Insel besuchte, Kenntnis erhalten. Die holländische Schifferanweisung beschreibt diese Inselstrecke folgendermaßen: „Dieser Strand wird die große Holzbucht genannt, weil man da viel altes verfaultes Holz vorfindet; nahebei liegen verschiedene flache Berge aus schwarzer Erde und wenig Gestein; dies ist der schmalste Theil des Landes, von diesen Bergen könnte man den Leuten an beiden Seiten der Insel zurufen.“

Die Basis der genannten flachen Berge, welche einen schmalen Inselrücken bilden, mißt 900 Meter; an den gegen Süden liegenden Bruchrand schließt sich eine Lavaterrasse, welcher heutzutage das Lagunenbecken vorliegt, das in einer Ausdehnung von sechs Meilen durch einen 6 bis 8 Meter hohen Damm von der See